

## Konrad Adenauer, Erinnerungen

**Legende:** In seinen Erinnerungen beschreibt der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer sein erstes Treffen mit dem französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle in dessen Haus "La Boiserie" in Colombey-les-deux-Églises am 14. September 1958.

**Quelle:** ADENAUER, Konrad. Erinnerungen (1955-1959). 4. éd. Stuttgart: Deutsche Verlags Anstalt GmbH, 1989. 551 S. ISBN 3-421-01432-9. p. 427; 429-431; 434.

**Urheberrecht:** (c) Konrad-Adenauer-Stiftung e. V

**URL:** [http://www.cvce.eu/obj/konrad\\_adenauer\\_erinnerungen-de-76a51d51-2749-49f1-969c-d50844fbac77.html](http://www.cvce.eu/obj/konrad_adenauer_erinnerungen-de-76a51d51-2749-49f1-969c-d50844fbac77.html)

**Publication date:** 24/11/2015



## Konrad Adenauer, *Erinnerungen*

[...]

Es sei nun einmal eine Tatsache, daß Supermächte wie die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland existierten. Das sei der Grund, warum Europa sich zusammenschließen und warum auch in erster Linie die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland verstärkt werden müsse. Ich sei von der absoluten Notwendigkeit dieses Zusammenschlusses überzeugt. Die Schaffung Europas sei für die Weltpolitik sehr wichtig. Die wirtschaftlichen Bande müßten als erste hergestellt werden. Dies sei normal, da unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg keine gemeinsamen politischen Grundlagen möglich waren. Heute handele es sich darum, sie zu finden. Hierzu notwendig sei ein gutes Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland.

[...]

In seiner Ansicht über die Weltlage stimme er mit mir überein. Er stimme mir vor allem auch darin zu, daß Deutschland und Frankreich in enger Freundschaft verbunden sein müßten. Nur durch diese Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich werde es möglich sein, Westeuropa zu retten. De Gaulle bekannte, er habe, wie die meisten Franzosen, nach dem Zusammenbruch Deutschlands gefürchtet, daß Deutschland sich nach seiner Erholung an Frankreich rächen würde. Deshalb habe er damals, als er Ministerpräsident gewesen sei, das Zusammengehen zwischen Frankreich und Sowjetrußland herbeigeführt. Er habe sich aber inzwischen davon überzeugt, daß das heutige deutsche Volk keine derartigen Rachegefühle hege. Daraus erkläre sich sein Wechsel in der Politik: Eng verbunden mit Deutschland zum Schutze gegen Sowjetrußland.

De Gaulle wies mit aller Klarheit darauf hin, daß sich die Situation zwischen Frankreich und Deutschland völlig verändert habe, daß Frankreich bis vor wenigen Jahren immer in der Furcht gelebt habe, eines Tages von Deutschland angegriffen zu werden. Nunmehr bestünde diese Furcht nicht mehr, und es gebe keine derartigen Spannungen mehr zwischen Frankreich und Deutschland. Deshalb könnten sich Frankreich und Deutschland gemeinsam und freundschaftlich den großen Aufgaben widmen, die die beiden Länder gemeinsam in Europa und in der Welt hätten.

[...]

De Gaulle fuhr dann wörtlich fort: „Das französische Volk hat hinsichtlich des Wohlwollens und des guten Willens der anderen keine Illusionen, insbesondere nicht, was den Sowjetblock anbetrifft, obwohl es Rußland nicht abgeschrieben hat. Es hat auch keine Illusionen über das Wohlwollen und die Fähigkeit und Geschicklichkeit der Amerikaner. Die Amerikaner bleiben Amerikaner. Ich spreche nicht von England, das ein zweitrangiges Problem darstellt und eine Insel bleibt.

Es gibt in Europa für Frankreich nur einen möglichen Partner, ja sogar wünschenswerten Partner, und das ist Deutschland, das Deutschland von heute. Dies ist ein historisches Wunder, aber nicht weniger eine Tatsache. Man hat von mir in Deutschland gesagt, als ich im politischen Leben stand, daß ich Deutschland gegenüber eine Politik der Größe, der Macht und der Rache verfolge. Ich kann Ihnen die gegenteiligen Beweise liefern. Am Ende des Krieges wußte ich nicht, welchen Weg dieses Deutschland einschlagen würde. In den Jahren 1944 und 1945 mußte ich mein Volk gegen mögliche Reaktionen des deutschen Zornes schützen. Ich wollte, daß Deutschland niemals mehr die Mittel erhalte, um in Frankreich einzufallen, aber ich wollte dies nicht durch Feindseligkeit, und Sie werden sich in dieser Beziehung erinnern, daß ich schon während des Krieges erklärt habe, daß Europa sich gestalten müsse und daß dies nicht ohne Deutschland möglich sei. Und jetzt gibt es für unsere beiden Länder keinen anderen Weg als denjenigen, den wir gemeinsam nehmen müssen. Dieser Weg ist sehr schwierig.

[...]

Wir müssen andere Länder an uns heranziehen. Ich wünsche, mit Deutschland ständige Kontakte zu errichten. Ich werde hierzu bereit sein, der Zukunft Europas wegen, also für die Ihrige wie für die unsrige.

Es handelt sich jetzt darum, ganz Europa zu gestalten, oder es wird kein Europa geben.

[...]

Ich bin mit Ihnen darüber einig, daß es notwendig ist, Europa zu vereinigen, zu vereinigen die Politik der Französischen Republik und diejenige der Bundesrepublik Deutschland. Ich sagte, daß die Frage des Nahen Ostens oder ein anderes ähnliches Problem einen ständigen Kontakt, einen organischen Kontakt, erfordert, um unsere gemeinsame Politik auf derartige Angelegenheiten zu richten. Ich wünsche, daß wir diese Politik im Hinblick auf unsere Verpflichtungen außerhalb Europas führen können, ohne getrennt zu sein. Ich wünsche, daß diese Politik die unsrige sei und unabhängig von den Amerikanern in den weltpolitischen und europäischen Fragen zum Ausdruck kommt.

[...]

Ich war von dem Besuch sehr befriedigt. Ich war glücklich, einen ganz anderen Menschen vorgefunden zu haben, als ich befürchtet hatte: Ich war sicher, daß de Gaulle und ich eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit haben würden.

Kennzeichnend für meine Unterredung mit de Gaulle war die Feststellung der Übereinstimmung der Ansichten über die großen Gegebenheiten unserer Zeit. Ich erblickte das Bedeutungsvolle dieser langen Aussprache in der Feststellung, daß wir in den großen Fragen miteinander übereinstimmten und daß diese Übereinstimmung, wenn akute Fragen auftreten sollten, mit Sicherheit auch erreicht würde. Diese Begegnung war eine ausgezeichnete Grundlage für eine gute Fortentwicklung der französisch-deutschen Beziehungen. Die Begegnung mit de Gaulle war eine Bestätigung einer Politik, die ich mit größter Konsequenz seit neun Jahren verfolgt hatte. Ich war gewiß, daß der Meinungs austausch mit de Gaulle die Zusammenarbeit mit Frankreich vertiefen und den Zusammenschluß Europas beschleunigen würde.

[...]